

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 300. Dienstags den 22. December 1829.

Preußen.

Berlin, vom 18. December. — Des Königs Majestät haben dem Regierungs-Rath Dallmer, bei dessen Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu ertheilen, und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Accise-Inspector Everß zu Wesel, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Lützow, ist von Ludwigslust hier angekommen.

Der Königl. Schwedisch-Norwegische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf von Wrangel, ist nach Wien abgereist.

Oesterreich.

Die Preßburger Zeitung vom 11ten d. M. meldet: „Wir haben hier fortwährend streng kalte, aber doch heitere Witterung. Die kältesten Tage dieses Monats waren der vierte und neunte; an beiden zeigte das Thermometer früh um 7 Uhr, — 11 Grad Reaumur. — Gestern früh um dieselbe Zeit, war bei 9 Grad Kälte die Donau gedrängt voll Treibeis, das sich, ungeachtet dem auffallend plötzlichen und beträchtlichen Steigen des Wassers doch nur äußerst langsam bewegte, und dadurch die Vermuthung bestärkte, daß sich in geringer Ferne von hier, das Eis gestellt haben müsse. Die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer durch größere Fahrzeuge, mußte schon am Dienstage aufhören, und konnte nur für Personen allein noch unterhalten werden; gestern früh wurde aber auch diese unterbrochen. Da es hier fast gar nicht geschneiet hat und in Ober-Oesterreich, nach brieflichen Nachrichten aus Linz vom 6ten d. Mts., die Donau ganz offen seyn soll, würde die Menge des Treibeises in unserer Gegend noch auffallender seyn, wenn sie nicht in dem zeitherigen sehr seichten und fast unbeweglichen Wasserstand ihren Grund fände."

Deutschland.

München, vom 10. December. — Nachrichten aus Griechenland zufolge hat gleichzeitig mit Oberst Heydegger und Hauptmann Schnitzlein, auch der baiersche Arzt Herr Dr. Zuccarini die griechischen Dienste verlassen. Durch die Gnade unsers allgeliebten Königs im Jahre 1828 zu seiner Ausbildung im Dienste der leidenden Menschheit nach Morea gesendet, war es ihm gelungen, seitdem durch Organisation der Spitäler und der ärztlichen Hülfe jeder Art, sich wesentliche Verdienste um die Medicinalverfassung des neu aufblühenden Staates zu erwerben, welcher durch die Ernennung unsers Landsmanns zum Stabsarzte des regulairen Militairs den Anstrengungen desselben auch dankbare Anerkennung angedeihen ließ. In dieser Eigenschaft war er noch im vergangenen Sommer so glücklich, die meisten Mitglieder der von Frankreich, unter dem Commando des Obersten Bory de St. Vincent, nach Griechenland gesendeten wissenschaftlichen Expedition, welche durch die herrschenden gastrisch-nervösen Fieber auf den Tod darniederlagen, wiederherzustellen. Die Abreise der letzten Landsleute, und noch mehr die Ueberzeugung, daß bei dem immer mehr geregelten Zustande des Landes fremde Hülfe nicht mehr so dringend sey, bewogen ihn, im verflossenen August ebenfalls die griechischen Dienste zu verlassen und zur Fortsetzung seiner medicinischen Forschungen in gleichem Range als Stabsarzt temporair auf die russische Flotte überzugehen, von woher ihn seine Freunde bis zum nächsten Sommer wieder in der Heimath zu begrüßen hoffen. Briefe und vorläufige

Berichte lassen erwarten, daß seine Reise, nebst vielen interessanten medicinischen Beobachtungen, auch für die naturhistorischen Sammlungen des Vaterlandes erfreuliche Bereicherungen zur Folge haben werde.

Frankreich.

Paris, vom 10. Decbr. — Der oberste Handelsrath und das Handels-Büreau, beide im Jahre 1824 eingesetzt, und wovon das letztere zuerst dem Präsidenten des Ministerraths, bei dem Abgange desselben aber zu Anfang des vorigen Jahres dem Finanzminister untergeordnet wurde, sind mittelst K. Verordnung vom 8ten d. M. in derselben Art, wie sie vor der Bildung eines besondern Ministeriums für Manufacturen und Handel bestanden, wiederhergestellt, auch ist das Handels-Büreau aufs Neue dem Präsidenten des Ministerraths überwiesen worden.

Die Gazette de France findet in dem gestrigen Artikel des Moniteurs wegen der Anleihe der 80 Millionen, nur zwei Argumente; nämlich erstens: daß der Minister sich einer Befugniß bedient habe, die das Gesetz ihm einräumte, und zweitens: daß er einen Versuch habe machen wollen. In ersterer Beziehung habe aber Niemand dem Minister die erwähnte Befugniß streitig machen wollen, man habe nur geglaubt, daß er einen bessern Gebrauch davon hätte machen können; und was den Versuch anbetreffe, so lasse sich davon blos sagen, daß derselbe nicht glücklich ausgefallen sey. Der Courier français glaubt auch, daß der Minister besser gethan hätte, die Anleihe in dreiprocentigen Renten zu eröffnen, da die vierprocentigen gleich von Anfang an über Pari stehen würden, was hinsichtlich der Einlösung und Tilgung für den Staat nachtheilig wäre. Das gedachte Blatt fragt, ob man nicht noch jetzt auf die 3proc. Rente zurückkommen könnte.

Das Aeußere des neuen Saales der Deputirtenkammer ist gänzlich beendigt, und man beschäftigt sich jetzt mit der inneren Decorirung desselben. Die Gazette de France glaubt, daß die Verordnung, wodurch die Kammern zusammenberufen werden, im Januar erscheinen und daß die Eröffnung selbst in der ersten Hälfte des Monats Februar Statt finden werde.

Am 9ten um 3 1/2 Uhr wurde in den Tuillerien in den Zimmern des Herzogs von Bordeaux ein Schauspiel aufgeführt. Die Dauphine, die Herzogin von Berry und die Herzogin von Orleans mit ihrer Familie, waren dabei zugegen.

Am 5. December wurde in Marseille das Gerücht verbreitet, daß, auf die Vermittelung des Sultans, die Blokade von Algier aufgehoben worden sey.

Die Königl. Sicilianische Finanzminister Herr von Medici und der Herzog von San Fernando sind am 3ten d. M. von Bayonne nach Madrid abgereist.

Den 11. Decbr. Morgens 4 Uhr starb zu Paris der Kardinal de la Fare, Erzbischof von Sens, erster Almosenier der Frau Dauphine, im 77sten Jahre. Erst im Jahre 1813 erhielt er vom Papst Pius VII. den Cardinalshut; er war Staatsminister und Pair von Frankreich; den Prinzen bei ihrer Auswanderung gefolgt, wurde er nach der Restauration zum Erzbisthum Sens berufen und nahm zu gleicher Zeit den Titel eines Bischofs von Auxerre an, deren alte Diöces mit der Seinigen verbunden war. Im Jahre 1789 hielt er als ernannter Erzbischof von Nancy die Eröffnungsrede der Generalstaaten.

Im Journal des Débats liest man über Frankreichs jetzige Lage das nachstehende Schreiben, das ihm, wie es sich äußert, von einem alten, in Europa sehr bekannten Diplomaten, dessen Namen es aber leider nicht nennen dürfe, zugegangen sey: „M. H.! Ich bin Ausländer, aber ich liebe Frankreich. Seit zwei Jahren hatte ich Ihr Vaterland nicht gesehen. Ich gestehe, daß ihre Ultra-Blätter mir eine falsche Ansicht von der inneren politischen Lage desselben beigebracht hatten. — Ich betrat Frankreich in der Ueberzeugung, daß es am Vorabende einer Revolution sey. Man glaubt im Auslande allgemein, daß in allen Gemüthern eine revolutionaire Gährung herrsche, daß die Einen die Republik, die Anderen den Absolutismus begehren; man bildet sich an mehreren fremden Höfen ein, daß die Krone der Bourbonen sich nur retten lasse, wenn man alle von Ludwig XVIII. bewilligten Institutionen zerstöre; mit einem Worte, man erschrickt über den Geist des Jacobinismus, der von einigen Ihrer Zeitungen so laut und bestimmt verkündigt wird. Bevor ich mich nach Paris begab, wollte ich daher die Provinzen bereisen. — Seit drei Monaten bin ich nun hier angekommen, und seit drei Monaten gebe ich auch einen unpartheiischen Beobachter ab. Meine Eigenschaft als Fremder hat mir erlaubt, die meisten Gesellschaften der Hauptstadt zu besuchen; ich habe die Ehre gehabt, dem Hofe vorgestellt zu werden, und Folgendes ist nun frei und offen das Resultat meiner Beobachtungen: Nie habe ich in ganz Frankreich einen besseren Geist bemerkt, nie das von allen Klassen der Gesellschaft gefühlte Bedürfniß nach Ruhe deutlicher erkannt, nie gab es weniger Neigung zu Umwälzungen, nie einen einstimmigeren Willen, die monarchische Regierung aufrecht zu erhalten, nie weniger Jacobiner und Absolutisten, als gerade jetzt. Die große Mehrheit der Franzosen ist zufrieden, und das des Leichtsinnes beschuldigte Volk verlangt und will nichts als Ruhe und Stätigkeit. Ich versichere daher laut, daß man die Franzosen im Auslande verläumdet hat, und daß manche Zeitungen ihre Leser unwürdig hintergingen, als sie ihnen meldeten, daß es eine Parthei gebe, welche die Republik begehre; ich versichere ebenmäßig, daß jeder nach Frankreich kommende aufmerksame Reisende, was im Uebrigen auch seine politischen Mei-

nungen seyn mögen, wenn er es aufrichtig m int und nicht ein persönliches Interesse hat, die Dinge anders zu sehen, als sie sind, das nämliche Urtheil fällen wird, das ich hier abgebe. — Ich versichere, daß noch nie ein König sicherer und ruhiger auf seinem Throne gesessen hat, als Seine Allerchristlichste Majestät, und daß die Berichte, die man Höchstdenselben in der Absicht abstatten möchte, Sie über die Tendenz Ihres Volkes zu Revolutionen in Schrecken zu setzen, Ihnen nur ein Lächeln abgewinnen könnten; keinem Volke in Europa ist eine solche Tendenz fremder als dem Französischen, und dies aus dem ganz einfachen Grunde, weil die entsetzlichen Trübsale, die eine Revolution mit sich führt, noch bei allen Franzosen, entweder aus eigener Erfahrung oder nach der Ueberlieferung ihrer Väter, in frischem Andenken leben. — Ich versichere überdies, daß, wenn eine Revolution möglich wäre, sie nur von der ministeriellen Macht ausgehen könnte; die Franzosen wollen sie unter keiner Bedingung; aber diese Macht könnte dazu anreizen. Niemand in Frankreich, keine einzige Parthei vermöchte auch nur den Versuch zu wagen, den Thron der Bourbonen zu erschüttern; aber die falschen Freunde des Thrones könnten die Sicherheit desselben aufs Spiel setzen, wenn sie es je versuchen wollten, ihm alle seine Stützen zu entziehen: dadurch, daß man einer Gefahr, die gar nicht besteht, entgehen wollte, würde man in einen bodenlosen Abgrund gerathen. — Ich versichere, daß die 99 Hunderttheile der Bewohner Frankreichs die Ultra-Liberalen wie die Ultra-Royalisten in gleichem Maaße verabscheuen; die Wohlgesinnten halten diese leidenschaftlichen, exaltirten Männer für die gefährlichsten Feinde des Königs und seines Volkes. — Ich versichere überdies, und ich fürchte nicht, von irgend einer fremden Macht Lügen gestraft zu werden, daß der einstimmige Wunsch dieser jetzt aufgeklärteren Mächte sich mit dem der Mehrheit Frankreichs dahin vereinigt, daß der König fein Ministerium aus gemäßigten, weisen und festen Männern zusammensetzen möge. Ich versichere endlich, daß, wenn ein solches Ministerium den Anforderungen der extremen Meinungen nachdrücklich zu widerstehen weiß, es sich um den König von Frankreich, sein Volk und auch das Ausland wohlverdient machen wird, denn das Interesse von ganz Europa erheischt, daß Frankreich ruhig sey. — Wenn Sie, mein Herr, mein Schreiben bekannt machen zu müssen glauben, so ersuche ich Sie, meinen Namen nicht zu nennen, da meine Stellung in der Gesellschaft mich wünschen lassen muß, unbekannt zu bleiben. Empfangen Sie u. s. w."

Die Quotidienne hatte vor einigen Tagen gemeldet, die Herzogin v. Berry sey auf ihrer Reise von den Gastwirthen auf eine empörende Weise übertheuert worden; jetzt zeigt sie an, sie sehe sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die Herzogin sehr ungehalten darüber gewesen sey, in öffentlichen Blättern zu lesen, daß mehrere Gastwirthe für deren Bewirthung mehr verlangt hätten, als ihnen rechtmäßig zugekommen wäre; die Prinzessin sey im Allgemeinen mit der Aufnahme, die sie in den Departements gefunden, zufrieden gewesen.

In la Gregna, einem 7 Miglien von Rom gelegenen Meierhofe, sind auf Befehl der Herzogin von Berry Nachgrabungen angestellt worden, welche zu der Entdeckung eines schönen römischen Landhauses geführt haben; das erste Zimmer hat einen prachtvollen aus schwarzen und weißen Marmorplatten bestehenden Fußboden; das Landhaus scheint aus der Zeit zwischen August und Caracalla zu seyn.

In Tours unterhält ein gewisser Herr Herrmann das Publikum durch ein Kunststück ganz eigner Art. Er versteht es nämlich, den Gesang der Vögel auf eine höchst täuschende Art nachzuahmen: so läßt er die Amsel, die Lerche, den Kanarienvogel, die Nachtigal u. s. w. vernehmen. Auch versteht er andere Thierschreie, das Wiehern der Pferde u. s. w. wiederzugeben. Den Beschluß macht gewöhnlich ein Concert einer Menge verschiedener Vögel, die einander antworten.

In Havre haben sich vor einigen Tagen zwei Damen auf Pistolen geschlagen. Eine davon ist verwundet worden.

Ein Handels-Commis, Namens Gousse, erhielt am 7ten d. M. von seinem Principal 15000 Fr., um gewisse Ankäufe zu machen. Er ging aber damit in ein Spielhaus, verlor die ganze Summe und erschoß sich vorgestern Morgen in den Elysäischen Feldern. Der Unglückliche war erst 25 Jahr alt.

Am 3ten d. M. entstand in Toulon zwischen Soldaten des dort stehenden 8ten Linien-Infanterie-Regiments und mehreren Seesoldaten ein blutiger Zwist, in welchem von beiden Seiten einige auf dem Platze blieben und viele verwundet wurden. Die Militair-Chefs eilten mit den Truppen, welche ruhig in den Kasernen geblieben waren, herbei, und stellten die Ruhe wieder her.

Nach vielen und schon ins Einzelne gehenden Versuchen, ist das k. Dampfboot le Souffleur in den letzten Tagen des November von Rouen abgegangen, und, nach einer glücklichen Fahrt, am 29sten um 2 Uhr Morgens in Cherbourg angekommen. Man hatte eine Zeit lang gefürchtet, daß die Maschine nicht das leisten würde, was dem Erbauer desselben von Seiten des Ministeriums zur Bedingung gemacht worden war: einige Veränderungen, die man jedoch bei der Heitzungsart und in der Dimension des Schornsteins vorgenommen, so wie der Umstand, daß man den Hochdruck, an der Stelle des niederen Drucks

eintreten lassen, habe endlich zu den glücklichsten Ergebnissen geführt. Ein Schreiben aus Cherbourg von einem See-Offizier giebt folgende Details über die Fahrt. „Die Maschine hat sehr gut gearbeitet. Das Quecksilber hat sich immer zwischen 40 und 60 Centimeter gehalten, die Maschine hat 18 — 20 Hübe in der Minute gethan und das Schiff in der Stunde 6 — $7\frac{5}{10}$ Knoten zurückgelegt. Ich glaube sogar, daß diese Schnelligkeit noch zunehmen wird, wenn die Maschine erst mehr gebraucht seyn und die Friction mehr abgenommen haben wird. Die Fahrt von Rouen nach Cherbourg, die man auf ungefähr 60 franz. Meilen rechnen kann, hat das Boot in 22 Stunden gemacht, wobei es sich noch durch die Fluth, auf der Höhe von Barfleur, hindurcharbeiten mußte. An der Maschine ist durchaus nichts in Unordnung gerathen: man muß indeß bemerken, daß das Meer sehr ruhig war."

Spanien.

Nachrichten aus Madrit vom 1. December (in Pariser Blättern) zufolge sollen die General-Post-Direction und die Direction des Straßen- und Kanalbaues, welche bisher vereinigt waren, von einander getrennt werden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Salmon, ist im Begriff, für die Verbesserung und den Bau der Straßen und der Wasser-Communicationen, einen eigenen Director zu ernennen. Inzwischen werden die Arbeiten im Tajo, der bis Aranjuez schiffbar gemacht werden soll, so wie die Kanalbauten in Arragonien und bei Seu d'Urgel und die Straßen im Innern des Landes auf den Befehl der Minister der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten thätig fortgesetzt. — Die Herzöge von Alba und von Ossuna und die Grafen von Pinhermoso und Peralada sind zu Kammerjunkern des Königs ernannt. — Das neue Handelsgesetzbuch, das Werk eines Vereins ausgezeichneter Rechtsgelehrten, findet viele Gegner. Die Provinz Biscaya hat Abgeordnete an die Regierung geschickt, um vorzustellen, daß den Privilegien dieser Provinz zufolge alle Einwohner derselben das Recht hätten, zu Land und zur See Handel zu treiben und also nicht verpflichtet wären, die in dem neuen Gesetzbuche verlangten Erklärungen abzugeben. Auch die Handelsstädte Barcelona, Coruña und Cadix haben sich gegen einige Bestimmungen des neuen Handels-Gesetzbuches erhoben.

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Lissabon vom 25. November: „Die vorgestrige Hofzeitung zeigt amtlich an, daß Dom Miguels Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten seine Antrittsaudienz beim Präsidenten Jackson gehabt habe. Am 14ten d. hatte der englische General-Consul in Lissabon, Hr. Mackenzie, den Visc. Santarem, den päpstlichen Nuntius, den spanischen Gesandten und den nordamerikanischen Geschäftsträger Hrn. Brandt zu einem Gastmahl geladen. Der Nuntius kam nicht, weil Fasttag war. Santarem ging gleich nach der Mahlzeit nach dem Cercle bei der Marqueça v. Pombal und erzählte dort, Hr. Mackenzie habe die Gesundheit Sr. Majestät Miguels I. getrunken, dessen Anerkennung durch England mit dem ersten Packetboot erfolgen werde. Es ist aber nichts dergleichen gekommen."

Der Koch Dom Miguels, welcher alle Speisen kosten muß, ist vor einigen Tagen von einem heftigen Anfall von Raserei heimgesucht worden, den die Aerzte einer Vergiftung zuschreiben. Man erinnert sich dabei daß ein Koch Juans VI. ebenfalls kurz vor diesem an einer Kolik gestorben ist, die er sich durch den Genuß vergifteter Speisen zugezogen haben soll.

England.

London, vom 9. Decbr. — Der König, der sich eines ungetrübten Gesundheits-Zustandes erfreut, wird, der Windsor-Zeitung zufolge, nur durch das schlechte Wetter von seinen gewöhnlichen Spazierfahrten zurückgehalten. Se. Majestät wollten schon am Weihnachts-Feste das neue Schloß von Windsor bewohnen; es scheint jedoch, daß die mit den Vorbereitungen dazu seit langer Zeit schon beschäftigten Arbeiter das reiche Ameublement nicht so rasch werden vollendet haben.

Die Sunday-Times erhält Folgendes: „Es wird allgemein als sicher angenommen, daß der Herzog v. Wellington einige sehr wichtige neue Finanz-Maaßregeln auszuführen Willens ist. Einem Gerüchte zufolge will der Herzog in der bevorstehenden Parlaments-Session vorschlagen, den kleinen Noten wieder ihre frühere Circulation zu gestatten, doch soll er in Betreff dieser Maaßregel einen Opponenten in Herrn Peel gefunden haben. Wir können, und zwar aus sehr guter Quelle, versichern, daß nicht bloß der Herzog und Hr. Peel in dieser Hinsicht keiner entgegengesetzten Meinung sind, sondern, daß auch bisher im Schatzamte nichts verlautet hat, was nur im geringsten es bestätigen könnte, daß der Herzog gar die Absicht hege, dem Parlamente eine Maaßregel dieser Art vorzuschlagen. Se. Gnaden ist während der letzten Woche mit den Direktoren der Bank von England und anderen bedeutenden Kapitalisten viel beschäftigt gewesen, sehr wahrscheinlich ist, daß zwei Maaßregeln: eine Vermögens-Steuer und eine fernere Zins-Reduction der fundirten Schuld dabei besprochen worden sind; auf das bestimmteste können wir jedoch sagen, daß der Herzog auch nicht ein Wort hat fallen lassen, aus dem man den Schluß ziehen könnte, er wolle eine Aenderung in der Landes-Valuta eintreten lassen."

Das vorgestrige Hof-Circular führt unter den Personen, welche Unterredungen mit dem Grafen Aberdeen gehabt, auch den „Baron d'Asseca, Gesandten Dom Miguels in diesem Lande," an.

Briefe aus Lissabon reichen bis zum 29. d. M. Es herrschte dort anhaltende Ruhe, und die Landstraßen waren von den Räubern gesäubert worden. Dom Miguel hatte sich auf eine Jagdparthie nach seinem Landsitze Pinheiro bei Setubal begeben, obgleich seine Schwester, Donna Maria da Assumçao, dem Tode nahe seyn soll.

Der Pariser Correspondent der Morning-Chronicle schreibt: „Die Parthei, welche man hier als die äußerste Rechte zu bezeichnen pflegt, behauptet, daß die Minister eine Majorität erhalten würden, wenn sie die gegenwärtige Kammer auflösen, und eine neue erwählen ließen. Freilich, wäre man eines solches Erfolges gewiß, so würde es das Beste seyn, was man thun könnte. Allein wo will man die Wähler auffinden, die jetzt Mitglieder der rechten Seite in die Kammer schicken werden, nachdem sie früher stets die linke in ihren Wahlen bedacht haben? Werden etwa die Wähler von Straßburg einen Herrn von Ranville, statt eines Benjamin Constant wählen? Werden die Wähler des Departements der Eure einen Ministeriellen dem Herrn Dupont vorziehen? Werden die 100 Mitglieder der äußersten Linken bei einer künftigen Wahl wohl einen einzigen aus ihren Reihen einbüßen? Würden nicht im Gegentheile die 94 Mitglieder der äußersten Rechten, einer dringenden Gefahr sich aussetzen? Hat dies die rechte Seite nicht durch die strenge und unverdiente Lehre empfunden, die sie bei der letzten Wahl in Bordeaux erhielt, wo Hr. Bosc, ein bekannter Liberaler, der Nachfolger des Herrn Ravez, des beredtsamen und langbewährten Freundes der Monarchie war? Vergeblich sucht man Frankreich und die auswärtigen Mächte zu täuschen, indem man vorgiebt, daß neue Wahlen eine ministerielle Majorität zu Stande bringen würden. Gerade das Gegentheil würde eintreten; jeder Departements-Präfekt, der es ehrlich meint, muß dies zugeben und der größte Theil dieser Präfekten sagt dies auch in den periodischen Berichten, die sie dem Minister des Innern abstatten, und leicht würde es seyn, nachzuweisen, daß bei einer neuen Wahl, die linke Seite sich mindestens um 50 Mitglieder auf Kosten der Rechten verstärken würde."

Eine Jamaica-Zeitung meldet aus achtbarer Quelle, die Regierung habe die Möglichkeit eines allgemeinen Ankaufs sämmtlicher Sklaven in den Westindischen Colonieen in Erwägung gezogen, um die Aufhebung der Sklaverei zu beschleunigen, zu welchem Zwecke die Einkünfte aller Colonieen auf 6 Jahre als Fonds dienen sollten.

Die Fregatte „Galatea" die zu Falmouth angekommen ist, hat Vera-Cruz am 6. Octbr. verlassen, und 170,000 Dollars für Rechnung der Minen-Gesellschaften mitgebracht. Die Minen-Actien sind in Folge dessen bedeutend gestiegen.

Die letzte Kaffe-Aerndte auf Cuba hat 28 Millionen Pfund und die Zucker-Aerndte 465,000 Kisten betragen.

Vor einigen Tagen hatte ein hiesiger junger Beamter, der gewöhnlich um 10 Uhr Abends nach Hause kehrte, noch Abends spät die Menagerie besucht und besonders die Löwen mit großem Interesse betrachtet. Als er nach Hause zurückkehrt, erschreckt ihn ein wunderbarer Anblick, denn vor seinem Bette steht ein großer Löwe, das Nachtlicht in den Pfoten, und beschäftigt, das Betttuch abzunehmen. Der Erschrockene läuft mit Hülferuf davon, und der Löwe mit lautem Bitten hinterdrein. Endlich wies es sich aus, daß der Bediente das späte Ausbleiben seines Herrn zu seinem Vortheil benutzt hatte, indem er auf dem Theater als Statist diente. Es war gerade die Zauberflöte gegeben worden, in welcher er einen Löwen machte. Die Oper dauerte sehr lange, so daß er zum Ausziehen keine Zeit behielt, und noch im Löwenhabit, eiligst nach Hause lief, um die fast versäumten Dienstleistungen zu verrichten. In dieser Stellung hatte ihn sein Herr gefunden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 9. December. — Der Kaiserliche Hof hat auf Veranlassung des Ablebens Sr. K. H. des Prinzen Georg Paul Alexander von Holstein-Oldenburg, Neffen Sr. Majestät des Kaisers, auf vier Wochen die Trauer angelegt.

Der Commandeur der 3ten Brigade von der 10ten Infanterie-Division, General-Major Nall III., hat zur Belohnung seines in den Gefechten gegen den Feind bewährten Muths einen goldenen mit Diamanten verzierten Degen mit der Inschrift „für Tapferkeit" erhalten.

Am 1. December Mittags kündigte ein Kononenschuß vom Fort Kronslot, das, Kronstadt gegenüber, an der Mündung der Neva liegt, dem Publikum an, daß die Schiffahrt für dieses Jahr beendigt sey.

Am 3ten d. M. wurde in der neuen Admiralität der Kiel zu einem Linienschiff („Smolensk") von 74 Kanonen gelegt, und in den Werften von Ochta zu einem Linienschiffe („Beresina") von 74 und zu einer Fregatte („Bistroi") von 44 Kanonen. Mit letzterer hat man den Versuch gemacht, sie mit dem Schnabel nach dem Wasser zugewendet, aufzulegen, indem man hofft, sie mit weniger Mühe vom Stapel lassen zu können, als es seither der Fall gewesen ist, wo immer der Spiegel der Schiffe nach dem Wasser hin gerichtet war.

Italien.

Rom, vom 3. December. — Der Königl. Niederländische Botschafter am Londoner Hofe, Herr Falck, ist hier eingetroffen.

Vor Kurzem hat man die gemalten Vasen, welche im Laufe des vorigen Jahren auf den Besitzungen des Fürsten von Canino ausgegraben und bisher auf seinem Gute Musignano aufbewahrt wurden, hierher gebracht. Diese reiche und auserlesene Sammlung von Vasen, die man auf Alt-Etruskischem Grund und Boden gefunden hat, bildet jetzt mit der bisher von dem Königl. Preußischen Consul Herrn Valentini aufbewahrten ein Ganzes. Dieser Kunstschatz ist nunmehr in 6 Zimmern des Pallastes der Fürsten Gabrielli aufgestellt. Die Anzahl der auf den Besitzungen des Fürsten von Canino und in seinem Auftrage ausgegrabenen Alterthümer beträgt 2000 Stück, unter denen sich mehr als 1500 gemalte Gegenstände befinden. Die päbstliche Regierung beabsichtigt, diese unschätzbare Vasen-Sammlung für die hiesigen Museen anzukaufen. Im Laufe eines Jahres sind auf römischen Gebiete mehr Vasen ausgegraben worden, als in der Sammlung des Königl. Museums in Neapel von dieser Gattung der Alterthümer vorhanden sind.

Türkei.

Der Courier de Smyrne vom 1. November stellt folgende Betrachtungen über die Folgen des russisch-türkischen Friedensvertrags an: „Der Zufall, das blinde Fatum ist keine Gottheit mehr; wo wären wir wennn wir glauben müßten, daß ein Reich zu Grunde geht, weil das Schicksal seinen Fall beschlossen habe, ohne daß es möglich wäre, in menschlichen Hülfsquellen ein Rettungsmittel zu finden? Der Vertrag entreißt den Türken Land und Geld, und greift also die materiellen Interessen an; was die moralischen Interessen betrifft, so sind die der Türken in diesem Augenblicke geschwächt, wie dies bei jeder besiegten Nation der Fall seyn muß, die nothwendig in der Achtung der andern Völker wie in ihrer eigenen verliert. Indessen bieten sich in der Türkei mehr als in irgend einem andern Lande zahlreiche Mittel dar, um Entschädigungen gegen die Wechselfälle des Waffenglücks zu finden. Die Pforte hat Gebiet verloren; haben aber in einem Staate wie das ottomanische Reich, das noch eine so ungeheure Länderstrecke unter Einer Hand vereinigt, einige Quadratmeilen, ja selbst einige dem Feinde abgetretene militairische Positionen eine so große Wichtigkeit, daß in irgend einer Rücksicht die Lebenskraft des Staates dadurch verwundet wird? Wie viele Staaten Europa's sahen in den Bewegungen, die diesen Continent seit einem halben Jahrhundert erschütterten, ganze Provinzen sich entrissen, ohne daß ihre wirkliche Kraft dadurch im Geringsten vermindert worden wäre! Diese Kraft ruht nicht blos in der todten Erde: die Kunst, sie wieder zu beleben, ist das Geheimniß der Macht. Die Pforte muß ferner Geld bezahlen, und die Summe ist in der That groß, wenn man die Lage erwägt, in der sich ihre Finanzen befinden. Giebt es aber heutzutage in Europa ein einziges Ministerium eines wohlverwalteten Staats, dessen Schlaf nur einen Augenbick durch den Gedanken gestört würde, daß es dieselbe Zahl von Millionen nöthig habe, welche der türkische Schatz braucht, um sich der Kriegskontribution zu entledigen? Das Geld ist also nicht mehr, wie noch vor dreißig oder vierzig Jahren, unerschwingbar für die Regierungen; es kehrt aber nur da ein, wo Ordnung und gute Verwaltung ihm Sicherheit und Bürgschaft bieten. So wie die Pforte will, so wie ihre innere Organisation, durch Heiligung der Achtung des Privateigenthums, dem öffentlichen Eigenthum Consistenz verleiht, wird sie die Millionen Europa's ihr zu Hülfe strömen sehen. Nur so können zwischen der türkischen Nation und den andern Völkern jene Bande des Interesses erwachsen, jener wahrhafte Weltvertrag, der alle Völker solidarisch verbindlich für ihre gegenseitige Erhaltung macht. Alles hängt daher von der Bahn ab, welche die ottomanische Regierung einschlägt. Spanien, im Besitz der Minen Amerika's, blieb arm trotz der Massen Goldes und Silbers, die seine Gallionen ihm zuführten. Es wäre gegenwärtig eine der reichsten Mächte Europa's, wenn es seinen Boden kultivirt, wenn es Kanäle und Straßen mit dem hunderttausendsten Theile jener Schätze hergestellt hätte, die es so lange als die einzige Quelle des Glücks betrachtete. Glücklich das Land, dessen Boden den Schweiß der Arbeit mit reichem Lohne wiedergiebt! In dieser Rücksicht ist die Türkei von andern Staaten zu beneiden. Auf allen Punkten der Länder, denen der Sultan gebietet, ist die Erde verschwenderisch mit ihren Gütern; die geringste Anstrengung des Arms des Bebouers gewinnt die wichtigsten Produkte, und die tausend europäischen Schiffe, die jedes Jahr kommen, und sich um den Vortheil sie wegzuführen streiten, scheinen der Pforte anzuzeigen, daß diese fruchtbare Erde noch lange nicht genug erzeugt, und daß sie nur die Aufmunterungen einer schützenden Regierung erwartet, um das Glück ihrer Unterthanen und ihr eigenes zu verdoppeln. Die muselmännische Bevölkerung verdient sicher alles Interesse, ja alle Liebe derer, die sie regieren. Wo findet man Menschen, anspruchloser, einfacher in ihrem Leben, gemäßigter in ihren Wünschen, anschmiegender an den Willen ihres Souverains? Wo sieht man auch in andern despotisch regierten Ländern demüthige und resignirte Leute, die passiv bleiben, was auch um sie her vorgehen möge, aber fast überall sind es Leibeigene, die kaum den gekrümmten Rücken von der Erde zu erheben wagen. Die Türken dagegen, edel, stets erfüllt von dem Ge-

fühl ihrer Würde, unterworfen ohne erniedrigt zu seyn, zeigen in allen Lagen des Lebens eine stolze Seele, großherzigen Eindrücken offen, eines hohen Aufschwungs fähig, die Ergebenheit für den Chef der Nation mit der Verehrung Gottes vereinend. Man glaubt allgemein in Europa, daß dieses Volk, gelagert, wie man es so oft wiederholt hat, in den schönen Provinzen, deren Eroberung Mahomet II. vollbrachte, hier, das Gewehr zur Seite, im Nomadenzustand lebe, stets bereit, sich gleich den Stämmen der Beduinen überall hinzustürzen, wo Raub und Beute zu hoffen sey. Man prüfe die Sache etwas näher, und man wird eine ganz andere Scene erblicken. Der Türke ist Ackerbauer geworden, er hat den Boden liebgewonnen, auf dem er sein Feld und sein Haus hat; er verlangt nichts weiter als hier ruhig seine Tage zu verleben, ohne sich um das, was ihm ferne liegt, zu kümmern; er zieht in den Krieg, wenn der Fürst ihn dahin ruft, aber stark ist er nur dann, wenn er sich da vertheidigt, wo sein häuslicher Herd ist. Welche Hülfsquellen kann die Regierung aus dieser trefflichen Bevölkerung ziehn! Welche Kraft für das Reich, wenn jeder dieser energischen Menschen den Souverain als den Beschützer der Interessen Aller betrachten könnte! Verfolgt man die Reformation mit Einsicht und Kraft, so ist nicht Alles an dem alten gesellschaftlichen Gebäude der Türken zu zerstören. Die alten Sitten der Nation haben gar viele Seiten, die geachtet zu werden verdienen. Nicht hindernd einzugreifen, ist heutzutage eines der einfachsten und wichtigsten Geheimnisse der Regierungskunst. Die Pforte durchdringe sich von dieser Wahrheit, und ihre in diesem Sinne geleiteten Reformen werden, statt dem Nationalcharakter Aergerniß zu geben oder ihn zu verändern, seine trefflich gestählte Kraft noch vermehren."

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 9. November. — Der bei unserer Regierung neulich accreditirte Geschäftsträger Dom Miguels, Herr Torlade d'Azambuja, hat Herrn Joaquin Barrozo Perreira, der früher in Vollmacht der vorigen portugiesischen Regierung denselben Posten bekleidet, vor den Districts-Gerichtshof von Philadelphia fordern lassen, um Herrn Barrozo zu zwingen, ihm die Papiere und Archive der früheren portugiesischen Gesandtschaft auszuliefern. Am 30sten des vorigen Monats wurde letzterer in Folge eines gerichtlichen Befehls ins Gefängniß geführt, weil er die von ihm geforderte ungewöhnlich große Bürgschaft nicht stellen konnte. Vor einigen Tagen wurde diese Angelegenheit vor Gericht verhandelt. Die Advokaten des Herrn Barrozo behaupteten zu seinen Gunsten, daß man ihm keine Bürgschaft auferlegen dürfe, weil Herr Torlade zu einer solchen Forderung nicht berechtigt sey, da die von ihm geforderten Documente dem Könige von Portugal und nicht seinem Repräsentanten gehören, und daß kraft seiner Vorrechte als diplomatische Person, das gegen ihn eingeleitete Verfahren gänzlich aufzuheben sey. Der Gerichtshof nahm den ersten Rechtsgrund an, und behielt sich die Entscheidung über den zweiten auf die nächste Sitzung vor, die in 8 Tagen Statt finden soll.

Neusüdamerikanische Staaten.

Aus Veracruz wird in englischen Blättern berichtet: „Am 24. September ist General Santa-Ana hier angekommen, und wurde, wie unsere Blätter sagen, fast wie ein Gott empfangen. Das Volk trug ihn im Triumphe nach dem Regierungs-Hotel. Der 15te September, als Jahrestag unserer Unabhängigkeit, ist durch die gänzliche Aufhebung der Sclaverei, welche der Präsident Guerrero in Gemäßheit seiner außerordentlichen Gewalten beschlossen hat, im ganzen Umfange der Republik gefeiert worden. Von jenem Tage an, sind daher alle Sclaven frei geworden; doch verspricht die Regierung, die Eigenthümer, sobald die Umstände es zulassen, zu entschädigen. — Aus der Hauptstadt gehen sehr günstige Nachrichten ein. Der Präsident gedachte den Congreß zusammenzuberufen, um seine außerordentlichen Vollmachten niederzulegen. Die Generale Santa-Ana und Teran, wie auch alle Offiziere des Heeres, erhalten von allen Seiten das Bürgerrecht; Feste und Bälle werden überall veranstaltet und der 11. September soll für alle Zeiten ein Nationalfest bleiben. Es sind Hospitäler gestiftet, Gefangene freigelassen worden und dergleichen mehr."

In einem Berichte, den die Times aus Nord-Amerikanischen Blättern entlehnt hat, heißt es vom General Cordova, es sey wahrscheinlich derselbe, der, in der Schlacht bei Ayacucho eine Division commandirend, durch seine Tapferkeit zu dem Erfolge jenes glorreichen Ereignisses so viel beigetragen habe. Beim Volke stand er immer in großer Gunst und auch das Vertrauen des Libertadors genoß er in dem Maaße, daß dieser ihn an die Spitze der Truppen stellte, welche in der Provinz Pasto die Empörung des Obando zu dämpfen bestimmt waren. Gegenwärtig ist es gerade dieser Obando, auf den Cordova in seinem Unternehmen am Meisten zu rechnen scheint. Cordova hat folgende Proclamation erlassen: „Antioquier! Meine unerwartete Ankunft in dieser Provinz und die Ereignisse, die darauf gefolgt sind, haben euch beunruhigt. Nichts Wichtiges ist jedoch jemals mit der Ruhe des gewöhnlichen Lebens in der Welt ausgeführt worden. Treu dem Principe der Freiheit und daher aufgebracht über das Betragen und die Zwecke des Generals Bolivar, der die ganze Republick unterdrückt, beschloß ich schon vor einiger Zeit mich an die Spitze aller Patrioten und freien Männer zu stellen, um die ehrgeizigen Absichten jenes Mannes zu vernichten und die verlornen Freiheiten der Nation wieder herzustellen. Schon hatte ich in der Stille alles

vorbereitet, als diese Stadt zuerst gegen mich in Allarm gesetzt wurde, und zwar durch einen Chef, der damit freilich seine Schuldigkeit zu thun glaubte, mich jedoch nur gewisser Schwierigkeiten dadurch überhoben hat, welche sich sonst dem plötzlichen Uebergange von einem schweigsamen Sklaven-Zustande zur bürgerlichen Freiheit entgegenstellen. Darum befinde ich mich auch bereits in der Lage, die ich herbeiwünschte, um das große Werk der Wiederherstellung unserer Freiheit zu beginnen. Von dem gestrigen Tage an ist die Herrschaft des Generals Bolivar abgeschafft, und diese Abschaffung wird bald in allen Städten und Flecken feierlich proclamirt werden. Die Flamme der Freiheit, in dieser Provinz angezündet, wird sich bald mit electrischer Schnelle über Pasto und von da über die ganze Provinz verbreiten; denn es ist dieselbe Flamme, die im Herzen jedes rechtschaffenen Columbiers brennt. In einem Manifeste, mit dem ich mich jetzt beschäftige, werde ich der Welt die Motive und die Zwecke meines Aufstandes kund thun, die, wiewohl sie hier bereits gekannt und verstanden werden, jedem auf das Klarste und in regelmäßiger Aufeinanderfolge sich darstellen sollen. Nichts Anderes betreffen sie, als die Frage; Sollen wir eine Constitution und Gesetze, Principien und Bürgschaften, Rechte und Freiheit besitzen? Mitbürger, liebt Ihr diese nicht? Ich bin es überzeugt, Ihr liebt sie, und darum rechne ich auf Euch! Die Regierungs-Organisation in den Departements und Provinzen, so wie die Verwaltung des öffentlichen Schatzes, wird keine andere Aenderung erleiden, als daß die Agenten ausgeschieden werden, die unserer Handlungsweise sich widersetzen. Was im Systeme geändert werden soll, betrifft nur die Erlangung der Souverainität für die Vertreter des Volks. Ich selbst bin nichts weiter als Soldat und Vertheidiger der Rechte des Menschen und der gesellschaftlichen Ordnung. Antioquier! Es lebe die Constitution von Cucuta! Lange lebe die Freiheit! Jose Maria Cordova.

Miscellen.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Betrachtungen: Rußlands Krieg wieder die Türken ist beendigt, und der in Adrianopel abgeschlossene Friede ist der nächste Gegenstand politischer Erörterung und Prüfung. Man rühmt die Mäßigkeit des Siegers, will, auf der andern Seite, diese in den Thatsachen nicht erkennen, und tadelt doch die gelobte Mäßigkeit. Bis jetzt haben die Geschichte und die Wissenschaft das Capitel der Mäßigkeit in der Politik nicht gekannt. Und ich glaube, wenn man davon in der Politik spricht, daß man die Wirkung mit der Ursache vermischt: Staatsweisheit und Staatsklugheit sind die Ursachen, welche die Mäßigkeit zur Wirkung haben. Die Handlungen des Kaisers Nikolaus im Innern seines Reiches und gegen Außen, vom Tage seiner Thronbesteigung an, bis zu diesem Augenblick, zeigen sich dem Politiker als die Ausbeute der Staatsweisheit und Staatsklugheit. Aus diesen Quellen allein sind die politischen und militärischen Großthaten geflossen, nach welcher man die Charakteristik eines Herrschers entwerfen muß, der am politischen Horizont so hoch und erhaben gestellt ist. Eine geistige Macht, welche zugleich die Herzen der civilisirten Menschen erobert hat, vereinigt sich mit den physischen Kräften, welchen an sich schon schwer zu widerstehen ist. Rußlands Militärmacht und Staatsklugheit, haben sich gleichen Schrittes auf einen erhabenen Standpunkt erhoben, von welchem sie die, welche ihnen gegenüber stehen, überragen. Dieß ist wenigstens die öffentliche Meinung, und ein solcher Glaube schafft schon eine ideale Macht. Die Resultate dieser erhabenen Stellung im großen Staatenbunde der civilisirten Welt erzeugen sich erst jetzt, und werden sich noch mehr in der nahen Zukunft darstellen. Es ist vorauszusehen, daß der russische Handel nach dem mittelländischen Meer sich aufschwingen wird, und das Griechenland in kurzer Zeit mit seinen Schiffen die ihm nahe gelegenen Meere bedeckt. Bis jetzt war der Handel fast ausschließlich im Besitze und Genusse der Engländer. Sie besitzen Gibraltar, haben im Mittelpunkt Malta, sind im Besitze der Jonischen Inseln, und, um Alles zu haben, fehlte nichts als der Bosphorus. So gut als vormals Venedig, würde auch England darnach getrachtet haben, allein die Nähe Rußlands, welche zur Zeit Venedigs nicht war, mußte dies verhindern. Hier ist der Ort, wo Englands Handelsinteressen durch die Russen und Griechen berührt werden. Englands Interesse vor allen andern ist es, was in Frage gestellt wird. Die englischen Zeitungen, diese Organe brittischer Politik, umschleiern diese Ursache ihres Interesses. Rußlands Uebermacht zu Lande, so sagen sie, wird dem europäischen Continent im Westen gefährlich, und wir streiten nicht für uns, denn wir können nicht einmal bedroht werden, sondern für Europa treten wir in die Schranken. Als Beschützer, als Vertheidiger des Continents müssen wir uns erheben. Dies ist die Politik Pitts, welche jetzt aber für verbraucht den Völkern des Continents erscheint. Mit dieser Politik warb Pitt die großen Continentalheere gegen Frankreich. Aber mit dieser Politik wird Wellington keine Continentalheere aufstellen können. Die Politik Englands war, vor allen andern, dahin gerichtet, Frankreich für England zu gewinnen. Es ist geglückt, ein Ministerium nach englischem Geschmacke zu formiren, allein die französische Nation setzt sich in Widerstand, und als Thatsachen des Widerstandes, muß man die Gesellschaften der Steuerverweigerung anerkennen. (Neckar-Ztg.) (Beschluß folgt.)

Beilage

Beilage zu No. 300. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. December 1829.

Miscellen.

Ein von der Nordischen Biene mitgetheiltes Schreiben eines Officiers bei der Russischen Armee in Asien, aus Erzerum, enthält unter Anderem Folgendes: „Den 12. Juli bestimmte ich dazu, die Stadt zu besehen, um mich mit ihrer Physiognomie näher bekannt zu machen. Die Wahrheit zu gestehen, war dieser Spaziergang in die krummen, engen, und sogar in der gegenwärtigen trockenen Jahreszeit durch das aus den Springbrunnen fließende Wasser, schmutzigen Straßen nicht sehr angenehm; doch das ist einmal Asiatischer Geschmack. Die zweistöckigen hohen Häuser und die engen Straßen gewähren fortdauernd Schatten und Kühle; nicht selten sieht man hinter großen vergitterten Fenstern, zwischen dunkelbraunen alten Armeniern weiß geschminkte Gesichter von Bewohnerinnen des Harems neugierig auf die Vorübergehenden hinlauschen. Türken mit gelben, weißen, grünen Turbanen und breiten, rothen und blauen Beinkleidern schreiten mit dampfenden Tabackspfeifen gravitätisch auf den Trottoirs einher; andere lassen sich in offenen Barbierläden die Stutzbärte putzen, die Köpfe scheeren oder die geschorenen Köpfe waschen. In einer Straße sieht man einige Dutzend Ziegen und Schaafe Reihenweisen aufgestellt und von Schlächtern, die nur allein dazu die Erlaubniß haben, schlachten und an eiserne Haken aufhängen; rauschend läuft das Blut in den benachbarten Kanal, wo es, mit dem Wasser sich vermischend, wie ein rother Strom dahinfließt. Hunde liegen zu 30 uud 40 mitten auf den Straßen; sie bilden hier eine freie Gesellschaft und gehören zu keinem Hause; einen auf der Straße schlafenden Hund wagen die Türken nicht in seiner Ruhe zu stören, sondern gehen ehrfurchtsvoll um ihn herum. Im Basar drängen sich unsere Soldaten um die Tabacks- und Naschwerks-Laden, kaufen zum Erstaunen der Türken alles was sie brauchen mit der größten Ruhe und bezahlen es baar. Es scheint, der Krieg hat hier Gold und Silber hergebracht, denn bei unserer Ankunft sah man nichts als schlechte Münze. Was hier am meisten fehlt, ist Holz und Fourage. In den hiesigen Karavan-Serais findet man unter den Waaren wenig Ausgezeichnetes. Nur mit Mühe gelang es einigen unserer Speculanten, Brillant-Ringe, ächte Perlen und einige Shawls zu Gesicht bekommen, die sie aber, wegen übermäßigen Preises, nicht kaufen konnten. Von Europäischen Waaren sieht man, Englisches Tuch ausgenommen, nichts; dagegen im Ueberfluß Türkische Seidenstoffe und ordinäre Shawls, die jedoch den Persischen Fabrikaten an Güte nachstehen. Ehe der Feldzug begann, hatte man uns Erzerum als die reichste und größte Stadt Asiens geschildert; anstatt dessen aber erblicken wir nichts von Reichthum, und was ihre Größe betrifft, so kann sie sich nicht einmal unserem Kursk gleichstellen. Uebrigens ist es bekannt, daß die Handels-Straße von Konstantinopel nach Tauris über Erzerum führt; in den Sommer-Monaten steht es mit Trapezunt in Verbindung; früher wurden Türkische Waaren nach Kars und Achalzich geführt; eigene Erzeugnisse, einen Ueberfluß an Getreide ausgenommen, hat es gar nicht, und mithin schon seit langer Zeit fast keinen Handel mehr. Für uns ist der Besitz dieser Stadt besonders wichtig wegen der reichlichen Verpflegungsmittel, die sie den Truppen darbietet. Die weite Ebene, von der sie umgeben ist, eignet sich ganz zum Sammelplatz einer Armee, die sich von hieraus bequem nach Trapezunt, Tokat, Diarbekir und Van ausbreiten kann." — „Ich war zu Napoleons Zeiten mit unserer Armee in Deutschland und Frankreich gewesen; kamen wir damals in eine große Stadt, so fanden wir nach den Kriegs-Strapazen Erholung; wir besuchten Restaurationen, Magazine und Bibliotheken, sahen hier die Künste eines Equilibristen, dort die Seltenheiten eines Naturalien-Cabinets und lachten Abends im Theater, kurz, wir erquickten Geist und Körper. Dahingegen hat man hier, in Asien, gar keine Lust, sein Zeit mit der düstern freudelosen Wohnung eines Armeniers oder Türken und seine Zwiebacke mit den unschmackhaften Asiatischen Speisen zu vertauschen. Mit Widerwillen wendet sich der Blick von den lebenden Mumien, die sich in weißen Kleidungsstücken langsam durch die Straßen winden; anstatt Seltenheiten sieht man die tiefste Armuth, lächeln kann man nur dann und wann über die ungewöhnlich breiten Unterkleider und großen Turbane, und kehrt ermüdet und verstimmt zu seinem Lager zurück. Sogar Wein fehlt in Erzerum, und Zucker kennt man nur dem Namen nach. So verschieden ist es, in Europa oder in Asien Krieg zu führen; dort ist mehr Aufklärung, man schlägt sich dort besser und das macht Freude. Hier aber müßte man erst einen ganz besondern Lebensreiz auffinden, oder ein geborner Asiate seyn." — „Zu den merkwürdigsten Gebäuden Erzerums gehört ein altes Griechisches Kloster, das nach den Aeußerungen der Einwohner schon seit undenklichen Zeiten dasteht, und eine alte Armenische Kirche. Beide und besonders das Kloster tragen noch Spuren ehemaliger Größe und Bedeutsamkeit an sich; gegenwärtig diente ersteres den Türken zum Arsenal und letztere zum Gießhause. In einigen Zellen des Klosters entdeckten wir übrigens einen wahren archäologischen Schatz, nämlich eine

Menge alter Schilde, Helme, Pfeile, Bogen und Schwerdter, welche letztere Aehnlichkeit mit unsern jetzigen Kuirassier-Pallaschen haben. Die Schilde, deren sich mehrere 100 vorfanden, sind groß, viereckig, von Holz, mit Leder überzogen und mit einem Lack bedeckt, der die darunter befindlichen lebhaften Farben sehr wohl erhalten hat; mehrere Schilde haben rothe und weiße, gelbe und grüne und schwarze und rothe Streifen; andere schwarze Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und wieder andere nur Adlerflügel oder Schwerdter in goldenen Händen, Lilien, Strahlen u. s. w. Noch mehr Aufmerksamkeit indessen verdienen die Helme, deren Werth man erst erkannte, als man mehrere derselben nach vieler Mühe durch chemische Mittel von dem dicken Rost befreit hatte, mit dem sie bedeckt waren. Ein Helm war ganz mit fein verziertem Gold belegt, und der größte Theil der übrigen mit silbernen Syrischen Inschriften versehen. Alle haben regelmäßige Formen und scheinen gegossen zu seyn; manche sind glatt und andere von erhabener Arbeit. Diese Helme gehörten ohne Zweifel Arabern während der Kalifen-Herrschaft; über 100 derselben werden mit einigen Schilden nach Tiflis gesendet, um von dort weiter nach Moskau und Petersburg abgefertigt zu werden. — Die alte Armenische Kirche bot unserer Neugier außer den Guß-Anstalten nichts anderes dar, als eine unzählige Menge von Lafetten, Bauholz und Kriegsgeräth aller Art, mit denen auch das Kloster angefüllt war. Ueberhaupt war Erzerum mit Vertheidigungsmitteln hinlänglich versehen, welche aber die Türken nicht zu benutzen verstanden. „Warum habt Ihr Erzerum so schlecht vertheidigt?" fragten wir einen im Gefolge des Seraskiers angestellten Officier. Seine Antwort war: „Kars ist bei uns berühmt wegen der Festigkeit seiner Mauern, Achalzich wegen der Tapferkeit seiner Bewohner, Erzerum wegen seiner schönen Weiber: wie konntet Ihr nun hier Widerstand erwarten, nachdem Kars und Achalzich gefallen waren?" Natürlich setzte uns die Kaltblütigkeit und Offenherzigkeit des Türken in Erstaunen; unsere jungen Officiere gaben ihm Recht." — „In der Citadelle von Erzerum erhebt sich in einem Winkel ein hoher von gebrannten Ziegeln erbauter Thurm, der gut zu einem Observatorium zu gebrauchen wäre; er diente jedoch zur Aufnahme einer der Stadt von den Engländern geschenkten Uhr, welche aber schon lange nicht mehr geht. Den Türken, die das Läuten christlicher Glocken nicht leiden können, war auch das Schlagen der Uhr zuwider, und daher erlaubten sie den Tauben, sich ruhig in derselben anzusiedeln. Auch diese Uhr wird nach Tiflis gesendet werden." Das hydrographische Büreau des Kaiserl. Marinestabes hieselbst hat bekannt gemacht, daß der Odessasche Leuchtthurm gegenwärtig, statt des früher sich drehenden Feuers, vermittelst 11 Refraktors mit stehendem Feuer erleuchtet wird, und daß auf dem Chersonschen Leuchtthurm eine neue eiserne Laterne aufgestellt ist, die wie bisher von einem Feuer erleuchtet wird, welches mit einem durchsichtigen Rahmen von rother Farbe verdeckt ist.

Am 1sten December starb zu Florenz der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, Graf Demetrius Buturlin.

Viel Aufsehen macht jetzt in Leipzig ein artiger Roman des Obersten Gustavson, worin er im reinsten französischen Style seine persönlichen Regierungs-Schicksale nach China verlegt. Angehängt sind die Abentheuer des Fürsten in Aachen.

Man meldet unterm 5. December aus Straßburg: Das Dorf Morsbronn (Bezirk Weißenburg) ist der Schauplatz eines großen Unglücks geworden. Am 24. November war ein 60jähriger Wittwer, G. Diemert, ein armer Taglöhner, ausgegangen, um zu einer Beerdigung einzuladen. Während seiner Abwesenheit waren seine bei ihm wohnenden Schwestern und seine Töchter mit Hanfbrechen beschäftigt. Diese Leute begingen die Unklugheit, die Arbeit beim Ofen im Wohnzimmer vorzunehmen, wo sich ihre alte 64jährige bettlägerige Tante, nebst mehrern, letztere besuchenden Nachbarn befanden. Der übermäßig geheizte Ofen theilte das Feuer zwei nahe gelegenen Hanfbündeln mit; in einem Augenblicke ergriff die Flamme die Bettvorhänge, und bald brannte alles Holzwerk im Zimmer. Der dichte Rauch betäubte die Anwesenden so, daß sie nicht fliehen konnten, und ungeachtet schleuniger Hülfe erstickten 3 derselben, worunter die alte Tante, deren Körper völlig verbrannt war. Salome Diemert, 22 Jahre alt, und die 8jährige B. Weidmann, welche man aus den Flammen rettete, sind in schrecklichem Zustande. Frau Elisabeth Diemert, 24 Jahre alt, wurde gleichfalls mit Brandmalen bedeckt, entkam aber dem Tode, indem sie mit ihrem, 3 Monate alten Kinde zum Fenster hinaus sprang.

Todes-Anzeige.

Das am 19ten d. M. in einem Alter von 74 Jahren und 8 Monaten erfolgte Ableben unsers guten Vaters und Großvaters, des Ober-Pedells an hiesiger Universität, Herrn Johann Anton Frese, zeigen auswärtigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an: Breslau den 21. December 1829.

Die Hinterbliebenen.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bericht, erster und zweiter, des in der General-Versammlung am 12. May 1828 gewählten Ausschuss. s der Rheinisch-Westphälischen Gefängniß-Gesellschaft zur sittlichen und bürgerlichen Besserung der Gefangenen. 8. Düsseldorf. br. 12 Sgr.

Das Lübeck'sche Stadt-Recht. Nach der letzten, im Jahre 1728 erschienenen Ausgabe unverändert abgedruckt. 4. Lübeck. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Döring, K. A., Denkverse und Epigramme. 2te sehr veränderte Auflage. gr. 8. Elberfeld. br. 10 Sgr.

Ewich, J. J. Human, der Lehrer einer niederen und höheren Volsschule, in seinem Wesen und Wirken. 2 Theile. gr. 8. Wesel. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Goldene Legende. Das ist: Wahre und kurze Glaubens- und Lebens-Beschreibungen der Heiligen Gottes. Ein Erbauungsbuch zur Beförderung des wahren Christenthums, auf jeden Tag des Jahres. gr. 8. Aarau. 2 Rthlr. 7 Sgr.

Krug, Prof. Der Zölibat der katholischen Geistlichkeit, ein Institut, welches jede christliche Regierung aufheben kann und soll. 8. Leipzig. br. 5 Sgr.

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von J G. Sommer. 8r Jahrg. Mit 7 Kupfern und Stahltafeln. 12. Prag. geb. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Littérature étrangère.

Histoire des institutions de Moïse et du peuple hébreu, par J. Salvador. 2e édit., suivie de l'examen du procès de Jésus. Tome 1r. in 18. Bruxelles. 1829. br. 1 Rthlr.

Traité de chimie élémentaire théorique et pratique par le baron L. J. Thenard. 7e édition. Tom. 1r gr. in 8. Bruxelles. 1829. Pap. fin. 1 Rthlr. 4 Sgr. Pap. ord. 25 Sgr.

Nouvellement est réarrivé:

Fils, le, de l'homme ou souvenirs de Vienne, par Méry et Barthélemy. Avec procés. in 18. Bruxelles. 1829. br. Prix modéré 20 Sgr.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Dorfes Rennersdorff, Neisser Kreises, auf dem Wege nach Friedland zu, sind am 11ten November c. früh $2\frac{1}{2}$ Uhr, 6 Centner 5 Pfund Wein, in 20 Gebinden, auf einem mit einem Pferde bespannten Wagen angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 1sten Februar k. J., sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 14ten December 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben.

Proclama.

Nachdem über den Nachlaß der verstorbenen Kaufmann Haberstrohm der Liquidations-Prozeß eröffnet und diese Eröffnung auf die Mittags-Stunde des 20sten Octobers 1828 festgestellt worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger hierdurch vorgeladen, in dem zu Anmeldung und Verificirung ihrer Ansprüche auf den 11ten März a. f. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Hartlieb anberaumten Termine entweder in Person oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, bei ihrem Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß sie ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Es wird hierbei schlüßlich bemerkt, daß die Passiv-Masse 1437 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf., die Activ-Masse aber circa 646 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. bis jetzt beträgt. Präclusoria wird nach Ablauf des anstehenden Termins sofort abgefaßt werden.

Militsch den 26sten October 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Glasschneider Carl Wehmann aus Landeck beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden in Ober-Thalheim, unweit des neuen Bades, eine Glasschleifmühle an der sogenannten Kretzbach anzulegen, und hat dazu die erforderliche Erlaubniß nachgesucht. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 werden alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präcl. Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigen Falls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß für den Carl Wehmann höhern Orts angetragen werden wird.

Habelschwerdt den 16. November 1829.

Königliches Landräthliches Amt. v. Prittwitz.

Avertissement.

Der Schneidermeister Ludwig Richter hierselbst und die Louise geschiedene Reich, geborne Rönisch, haben in dem heut vor uns zwischen ihnen errichteten Ehevertrag, die unter Eheleuten bürgerlichen Standes, nach den hiesigen Statuten statt habenden Gemeinschaft der Güther, unter ihnen ausgeschlossen.

Namslau den 6ten November 1829.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

In denen zum hiesigen Forst-Revier gehörenden Wald-Districten, sind zum Verkauf des Bau-, Nutz- und Werk-Holzes, nachstehende Holz-Verkaufs-Tage für die Monate Januar und Februar 1830 bestimmt, als:

I. Im Wald-District Grüntanne, den 4ten, den 11ten, den 18ten, den 25sten Januar und den 1sten, 8ten, 15ten und 22sten Februar.

II. Im Wald-District Rodeland, den 5ten, den 19ten Januar, den 2ten und 16ten Februar.

III. Im Wald-District Minken und Bischwitz, den 20sten Januar und den 3ten Februar.

IV. Im Wald-District Steindorff, den 7ten und den 21sten Januar und 4ten und 18ten Februar.

V. Im Wald-District Kanigura, den 12ten und 26sten Januar, den 5ten und 24sten Februar.

VI. Im Wald-District Limburg und Scheidelwitz, den 6ten, den 13ten, den 15ten, den 27sten und 29sten Januar und den 9ten und 23sten Februar.

VII. Im Wald-District Gr. Döbern, den 14ten und 28sten Januar und den 10ten und 25sten Februar.

Diejenigen Holz-Käufer, welche ihren Bedarf aus denen Forsten des Wald-District's Grüntanne, Rodeland, Bischwitz, Steindorff, Kanigura und Gr. Döbern zu kaufen wünschen, müssen sich an denen gedachten Tagen, bei den alldort wohnenden Local-Forst-Beamten, Diejenigen aber, die aus dem Wald-District Minken Holz kaufen wollen, auf der Colonie Gorzawa (Paperwitz) und Diejenigen welche aus den Wald-Districten Scheidelwitz und Limburg Holz kaufen wollen, an der Lindener Fähre, an denen Holzverkaufstagen, spätestens bis ½ 9 Uhr früh sich versammeln, wobei noch bemerkt wird: daß dem Holzkäufer nur gegen gleich baare Bezahlung Holz angewiesen und verabreicht werden wird.

Peisterwitz den 11ten December 1829.

Königliche Forst-Verwaltung.

Subhastations-Patent.

Der sub. No. 1. zu Bischdorf Creutzburger-Kreises belegene, auf 1968 abgeschätzte Paul Mroseck'sche Kretscham, soll Schulden halber im Wege der Execution auf den Antrag des Peschaschen Nachlaß-Curators, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, werden daher hiermit aufgefordert, in denen hierzu anberaumten Terminen den 12ten November, den 14ten December d. J. und den 20sten Januar 1830 früh um 10 Uhr von welchen der letztere peremtorisch ist, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Bischdorff zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Kaufsbedingungen, sollen in Termino vorgelegt, und können solche übrigens so wie die Taxe ante termino täglich in unserer Gerichts-Canzelei eingesehen werden.

Pitschen den 17ten September 1829.

Das Gerichts-Amt Bischdorff.

Bekanntmachung

Indem zum massiven Wiederaufbau der zu Wiltschau Breslauer Kreises, abgebrannten Pferdestallung und einer der Scheunen, ein Licitations-Termin am 29sten d. M. im herrschaftlichen Schlosse daselbst Morgens um 10 Uhr angesetzt ist, so werden hierdurch Unternehmer, welche sich über ihre Qualification ausweisen können, eingeladen, sich zu diesem Licitations-Termine einzufinden, die Anschläge, Bedingungen und Baupläne dort einzusehen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die Bauten zugeschlagen werden.

Breslau den 17. Dezbr. 1829.

Graf Ludwig Schlabrendorffsche Vormundschaft.

Anzeige.

Circa 3000 Flaschen Rheinwein, 4 Kisten Champagner und eine kleine Parthie Roll-Knaster soll Mittwoch den 23sten December Nachmittags 2 Uhr auf dem Roßmarkt No. 12. meistbietend versteigert werden, von

Fähndrich.

Holz-Verkauf.

In Oswitz auf dem Hofe steht gutes trocknes Erlen-Holz Rheinländ. Maaß die Klafter zu 5 Rthlr. zum Verkauf.

Billig zu verkaufen:

Guter Tabak und Cigarren, welche sich **vorzüglich zu Weihnachts-Präsenten** eignen würden. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Zeit
empfiehlt die
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau,
(am Paradeplatz in der goldnen Sonne)

eine Auswahl der besten und neuesten Jugendschriften, sowohl mit schwarzen als sauber ausgemalten Kupfern und in eleganten Einbänden; Zeichenbücher und Vorschriften; Gesellschaftliche Spiele für die Jugend, so wie für Erwachsene: sämmtliche Almanachs und Taschenbücher für das Jahr 1830; gut und elegant eingebundene Gebet- und Andachts-Bücher für beide Konfessionen; so wie viele andere belletristische und größere wissenschaftliche Werke, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen und bei ihr zu haben sind.

Alle diese und viele andere Gegenstände, stehen Jedermann zur gefälligen Ansicht und Auswahl zu Befehl, und zwar sämmtlich zu den festgesetzten Ladenpreisen, ohne alle und jede Erhöhung. Sollten Familien es wünschen, Mehreres hievon zu bequemer und besserer Auswahl nach Hause geschickt zu erhalten, so sind wir gern hierzu erbötig. Zugleich empfehlen wir unsere Buchhandlung den resp. Literaturfreunden von neuem ganz ergebenst; allen uns zukommenden Aufträgen versichern wir die größte Aufmerksamkeit zu widmen, und sie jederzeit prompt und billig zu besorgen.

Breslau, im December 1829.

Buchhandlung Josef Max und Comp.

Allgemein interessirende Anzeige.

In der Sommerschen Verlags-Buchhandlung zu Leipzig hat soeben der neunte, durchaus umgearbeitete und durch Hinzufügung der Genealogie der mediatisirten Standesherren im deutschen Bunde, und der Anzeige ihrer Besitzungen, ꝛc., so wie durch viele andre Nachrichten, bedeutend vermehrte Jahrgang folgender interessanten Schrift die Presse verlassen:

Genealogisches, geographisches, statistisches, und historisches

Handbuch für Zeitungsleser,

für Besitzer von Hôtels, Kaffee-, Wein- und Bier-Häusern, und überhaupt, für Jedermann, und zum Hausgebrauche,

auf das Jahr 1830;

Oder, ausführliche, bis December 1829 berichtigte, Genealogie von mehr als 200 Europäischen, und Außer-Europäischen Regenten, und von vielen andern in Deutschland, Frankreich ꝛc., lebenden begüterten fürstlichen, gräflichen ꝛc., Familien. Von Fr. Aug. Franke. 8. geheftet. 15 Gr. Conv. Münze, (18¾ Sgr.) oder 68 Kr. rheinl.

Man findet in obigem Handbuche (welches auch in keinem Gemeindehause, und in keinem Wirthshause eines Dorfes fehlen sollte) außer der bis Anfang Decembers 1829 berichtigten Genealogie von mehr als 200 kaiserlichen, königlichen, fürstlichen und gräflichen Famlien, die zuverläßigste Auskunft über Größe, Volkszahl, Einkünfte, herrschende Religion, Militair, wissenschaftliche Anstalten aller Europäischen und einiger Außereuropäischen Staaten, und viele andere, diese Staaten betreffende ganz neue und interessante Nachrichten, sämmtlich aus den neuesten und besten Quellen geschöpft. Es enthält auf 10 eng gedruckten Bogen, (die mit größerer Schrift gedruckt über 32 Bogen ausfüllen würden), fast vier Male so viel, als die blos genealogischen Taschenbücher und Schriften enthalten, und ihrer Bestimmung nach, enthalten sollen. Dieser ungemeinen Reichhaltigkeit, ferner, dem Vorzuge, daß es die neueste Zeit mit umfaßt, und endlich seiner außerordentlichen Wohlfeilheit, hat es auch, unstreitig, den unerwartet großen, mit jedem Jahre gestiegenen Beifall zu verdanken, welcher jede andere Empfehlung unnöthig macht. — Man erhält es in Breslau bei Hrn. W. G. Korn, bei H. Aderholz, bei H. Gosohorski, bei H. Leuckart, bei H. Max, bei H. Neubourg, in Bunzlau bei H. Appun, in Glogau bei H. Heymann, in Hirschberg bei H. Resener, in Liegnitz bei H. Kuhlmey, und überhaupt in jeder deutschen Buchhandlung.

Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl der modernsten Wiener Neujahr's-Wünschen, wie auch moderner Kupferstiche, Land-Karten-Muster zur Perlstickerei, Tapisserie, unter Zusicherung der wohlfeilsten Ladenpreise.

J. Olliviero, Kunst-Handlung,
im Marschelschen Hause No. 19. am Ringe.

Bijouterien, Gold- und Silber-Waaren.

In einer mannichfaltigen und gefälligen Auswahl, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt bei Versicherung billig gestellter Preise

Ernst Mevius,
Goldarbeiter, Riemerzeile Nro. 21.

Geschenk für Damen.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist erschienen:

55 Originalmuster

zum Blondiren, Tambouriren und Sticken, in neuestem Geschmack, unter Angabe der richtigen Schnitte, größtentheils nach der Natur gezeichnet.

Von Auguste Teschner.

Neujahrsgabe für 1830.

Ausgabe auf weiß Papier 1 Rtblr., auf grün Papier, um die Muster der Stickerei sogleich unterheften zu können, 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die meisten der in diesen Mustern enthaltenen Blüthen und Blätter sind, so viel als es bei dem Sticken ausführbar bleibt, naturgetreu gezeichnet, und wenn die Ausführung derselben deshalb auch etwas mehr Mühe macht, als die bisher gewöhnlichen steiferen Stickmuster, so belohnt sich diese reich durch geschackvollere Arbeiten. Sie bieten eine reichhaltigere Auswahl zu geschmackvollen Dessins aller Art, und lassen, nach dem Urtheile vieler Kennerinnen, nichts zu wünschen übrig; wovon man sich bei geneigter Ansicht selbst überzeugen kann. Den Preis habe ich bei der eleganten Ausstattung dieser 55 verschiedenen Muster so billig als möglich gesetzt, und glaube ich mich auch deshalb einer lebhaften und günstigen Theilnahme versichert halten zu dürfen.

Die neu etablirte

Kunst- und Galanteriewaaren-Handlung

am Ringe No. 48, in dem früher von Herrn G. B. Jäkel inne gehabten Locale, empfiehlt ihr neues Lager, welches meist ntheils mit geschmackvollen Gegenständen, die sich besonders zu

Weihnachts - Geschenken

eignen, reich sortirt und versprechen billige Bedienung.

Günther & Müller.

Wein - Offerte.

Von einer von hier abgereisten Herrschaft empfing ich zwei Sorten

sehr guten süßen Ungar - Wein

in versiegelten Flaschen in Commission, und habe den Auftrag solchen zu den sehr niedrigen Preisen à 13 Sgr. die schwarz und à 15 Sgr. die roth gesiegelte Flasche zu verkaufen.

Ernst Beer, Kupferschmiedestraße No. 25.

C. G. Förster's
Kunst- und Musikhandlung

(Albrechts-Strasse No. 53, im ersten Viertel vom Ringe,

empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfest seyn grosses Lager aller existirenden in und ausser Deutschland erschienenen Musikalien und musikalischen Schriften, Landkarten, Kupferstichen, Steindrücken, Vorlege-Blätter zum Nachzeichnen, Vorschriften etc. etc., nebst vielen andern zu Geschenken sich eignende Gegenstände, welche mit grösster Bereitwilligkeit zur Ansicht und Auswahl gegeben und alle Aufträge aufs prompteste und billigste ausgeführt werden.

Neue Musikalien.

So eben ist erschienen und zu haben: in Carl Cranz Musikalien-Handlung in Breslau, Ohlauer-Strasse:

Marschner, H., Der Templer und die Iüdin, grosse romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. Vollständiger Clavier-Auszug vom Componisten. 7 Rthlr.

Die Ouverture so wie sämmtliche Piecen der Oper, sind auch einzeln zu haben.

Alle Arten allerneuesten wirklichen Pariser Damenschmuck,

welche sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen, nebst vielen andern Pariser Waaren, sowohl für Herrn als Damen, erhielten so eben in größter Auswahl durch die Post aus Paris, und empfehlen solche ihrer besondern Schönheit und Wohlfeilheit wegen ganz ergebenst

Hübner & Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Tauf-, Confirmations-, und mehrere zu Weinachts-Geschenken sich eignende Medaillen, so auch Whistmarken in Bronce und Silber sind auf das allerbilligste beim Münzmedailleur Lesser, Albrechts-Straße No. 36. zu haben.

Braunschweiger Wurst

beste Sorte, welche ich in Commission zum Verkauf habe, und über welche bis jetzt jeder Käufer seine besondere Zufriedenheit ausgesprochen hat, empfehle ich wiederholentlich zu geneigter Abnahme, bemerke jedoch, daß ich davon nicht schneide, sondern nur in ganzen Stücken zu circa $\frac{3}{4}$, 1 bis 4 Pfd. verkaufe.

Ernst Beer, Kupferschmiedestraße No. 25.

Arac- und Rum-Anzeige.

Als etwas Vorzügliches und in Breslau Seltenes,

*** * * in Original-Bouteillen * * ***

inclusive Flasche.

Arac de Goa von heller Farbe, die Bout. (circa 1 schles. Quart) 2½ Rthlr.

Arac de Goa von dunkler Farbe, die Bout. (circa 1 schles. Quart) 1½ Rthlr.

NB. Diese 2 ganz feine und ächte Sorten Arace, empfehle ich erneuert nicht allein zu dem bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Fest, sondern auch zum Koffee und Thee als ein stärkendes Magenmittel. Kenner und Feinschmecker finden in diesen 2 Sorten und zu diesem Preise etwas ganz Ausgezeichnetes.

alter und abgelagerter

Arac oder ächter Jamaica-Rum

extrafein, die Bout. (1 schles. Quart) 15 Sgr.

Feiner von hellgelber Farbe.

die Bout. (1 preuß. Quart) 20 Sgr.
die Bout. (½ preuß. Quart) 10½ Sgr.
die Bout. (1 schles. Quart) 12½ Sgr.
die Bout. (½ schles. Quart) 6½ Sgr.

Feiner von weißer Farbe.

die Bout. (1 preuß. Quart) 25 Sgr.
die Bout. (½ preuß. Quart) 13 Sgr.

Franz-Branntwein.

die Bout. (1 preuß. Quart) 15 Sgr.

Französ. Sprit,

die Bout. (1 preuß. Quart) 30 Sgr.

Vollsaftige Gardeser und Messiner Citronen, empfiehlt zu geneigter Abnahme im Einzelnen als auch zum Wiederverkauf, mit dem gewöhnlichen Rabatt.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Wohlfeile Kastannien

erhielt ich zum Verkauf in Commission, und verkaufe um damit schnell zu räumen

Ein Pfund für 3 Sgr.

Aepfelsinen pro Stück 1½, 2 und 3 Sgr., Citronen und bittre Pommeranzen sehr billig, Mocca-Kaffe pr. Pfd. 11 Sgr., Oliven pr. Pfd. 15 Sgr., Capern pr. Pfd. 10 Sgr., und beste Punsch-Essenz offerirt alles in Partien billiger.

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich für die nur noch wenigen Tage seines Aufenthalts hieselbst mit sprechenden Papagoyen, guten Canarienvögeln, gelernten kleinen Vögeln zum Verkauf in der Friedrich-Wilhelmsstraße zum Kronprinzen No. 6. eine Treppe hoch.

Krätzig.

Anzeige.

Obgleich ich aus meiner Waaren-Remise, keine besondere en gros Handlung wo nur zu 5 Pfund verkauft wird, errichtet habe, so mache ich doch meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige: daß in meinem Verkaufs-Gewölbe sowohl im Einzelnen, als sogenannt en gros zu 5 Pfd. stets zu eben so billigen Preisen verkauft wird.

F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücher-Platz.

Porcellan-Malerei.

Das Waarenlager der hiesigen Porzellan-Malerey ist zum bestehenden Weihnachtsmarkte auf das vollständigste mit allen zu diesem Fache gehörenden Artikeln versehen, als: Dejeners von 2 bis 12 Personen, eine reiche Auswahl von Tassen, besonders von den jetzt so gangbaren chinesischen, gothischen und antiken Formen, Pfeifenköpfe mit feinen Malereien; ferner: reiche und einfach dekorirte Vasen, Schreibzeuge, Nacht-Lampen, Desert-Teller u. s. w., so wie eine Auswahl von den jetzt so beliebten Lichtschirmen mit transparenten Platten.

Der Mannigfaltigkeit und Auswahl wegen, und da ich den Vergleich mit fremden Fabrikaten keinesweges zu scheuen habe, bin ich auch mit einer Auswahl von französischen und englischen Tassen versehen.

Sämmtliche Artikel verkaufe ich zwar zu festen aber auch billigen, wirklichen Fabrikpreisen, und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme.

F. Pupke, am Naschmarkte Nr. 46.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Bamberger, Riemerzeile No. 17.
(Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.)

Alle Arten zur Gradehaltung des Körpers, so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthige, von einem Arzt verordnete Bandagen müssen erst bestellt werden.

Auch für Herren werden Bestellungen auf dergleichen angenommen.

Anzeige.

Teltower Rüben, empfiehlt in schönster Qualität im Ganzen wie auch im einzeln sehr billig

J. G. Starck, auf der Odergasse No. 1.

Seidene Regenschirme,

pro Stück 2 Rthlr. 20 Sgr. und 3 Rthlr. sind so eben wieder zu haben am großen Ringe No. 1., Ecke der Nikolai-Straße.

J. Päzolt, Paraplue-Fabrikant.

Die Ober-Ungar-Weinhandlung
von
A. Löwy, Albrechts-Straße No. 36,
empfiehlt sich bei der Rückkehr von Ungarn, einem hiesigen und auswärtigen Publikum, mit ihrem aufs vollständigste assortirten Lager von reinen Ruffen-Weinen, nebst einer ganz vorzüglichen Sorte **Erlauer** (Rothwein) im Ganzen wie auch Einzeln, mit Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reeller Bedienung.

Anzeige.
Daß ich diese Weihnachten von 1 bis zu 5 Sgr. Mohn- und Butterstriezel von vorzüglicher Güte fertig habe, auch größere Bestellungen angenommen werden, zeige ich hiermit ergebenst an.
Conditor Kluge,
auf dem Neumarkt No. 17. in den zwei Säulen ohnweit der Apotheke.

Pommersche Gänsebrüste, Elbinger Bricken und Teltower Rüben, empfiehlt:
S. G. Schwartz, Ohlauer-Strasse No. 21.

Lotterie-Anzeige.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
Joseph Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

Gewinne,
welche bei Ziehung der 5ten Classe 60ster Lotterie in mein Comptoir gefallen sind, als:

500 Rthlr. auf No. 81164.
100 Rthlr. auf No. 39676 60594 76981.
50 Rthlr. auf No. **5192 5193 5476 6491 15598 21663 28145 36416 37354 37368 37417 46662 57235 60567 60576 65368.**
40 Rthlr. auf No. **5188 5479 6489 6493 15587 16891 28141 28143 28144 39684 46670 48170 48176 51991 56177 57237 60552 60554 60555 65379 65380.**

Es empfiehlt sich mit Loosen zur 61sten Classen-Lotterie, (die vermöge ihres neuen Spielplans weit vortheilhafter wie die frühere ist), so wie mit Loosen zur Courant-Lotterie: **Eduard Thamme,**
in Oppeln.

Ein Candidat der Theologie, wünscht Elementar-Unterricht und in den Schulwissenschaften, im Griechischen, Lateinischen, Französischen und Clavier, Stunden zu geben. Er wird erfragt: bei dem Gesindevermiether Herrn **Bretschneider**, auf dem Ringe an der grünen Röhre.

50 Rthlr. Belohnung.
Ein Verläumder hat ein, meinem kaufmännischen Rufe nachtheiliges Gerücht veranlaßt. Obgleich sich ein solches durch die Folgezeit von selbst als Lüge darstellt, so muß ich doch wünschen, den nichtswürdigen Urheber oder die Verbreiter kennen zu lernen; ich sichere daher Demjenigen, der mir diese Kenntniß dergestalt, daß ich mit Erfolge auf die gesetzliche Bestrafung antragen kann, verschafft, eine Belohnung von 50 Rthlr. zu. Um die Lüge übrigens sofort als solche ans Licht zu stellen, fordere ich zugleich einen Jeden, der irgend eine gegründete Forderung an mich zu haben glaubt, hiermit auf: sich bei mir zu melden, und augenblickliche Zahlung zu empfangen.
Der Kaufmann **G. L. Hertel,**
Nicolaistraße No. 7.

Verlorne Jagd-Hündin.
Eine Jagd-Hündin „Waldine," hat sich verlaufen, wer sie Vorwerks-Straße No. 10. abliefert, erhält eine Belohnung.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zedlitz, von Schwundnich; Hr. Graf v. Zedlitz, von Frauenhain; Herr Baron v. Zedlitz, Postmeister, von Neumarkt. — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Glenck, Gutsbes., von Jänowitz; Hr. Block, Amtsrath, von Schierau. — **Im Rautenkranz:** Hr. v. Larisch, Partikulier, von Grottkau. — **Im blauen Hirsch:** Hr. v. Reibnitz, Obrist-Lieutenant, von Löwenberg; Hr. Baron v. Hund, von Schützendorff; Frau Baronesse v. Hund, von Boithmannsdorff; Hr. Lorenz, Gutsbes., von Raatz. — **Im weißen Adler:** Herr von Oheimb, von Neudorff; Hr. v. Netz, von Kosemitz; Herr von Prosch, von Hassdorff; Hr. Fahrmann, Hauptmann, von Berlin; Hr. Ludwig, Partikulier, von Hirschberg. — **Im goldnen Baum:** Hr. Kober, Polizei-Districts-Commiss., von Loswitz; Hr. Frank, Polizei-Director, von Rawicz; Frau v. Maliczka, a. d. G. H. Posen. — **Im goldnen Zepter:** Hr. Graf v. Burghauß, Major, von Mühlatschütz; Hr. v. Kossecki, von Kreszyce; Hr. Vogt, Oberamtmann, von Steinersdorff; Frau v. Zerbony, von Wieruschau. — **In der großen Stube:** Hr. v. Perroy, Oberamtmann, von Stanowitz; Hr. v. Diebitsch, von Langendorff; Hr Krüger, Oberförster, von Bobile; Hr. v. Koschützki, von Krickau; Hr. Krause, Apotheker, von Krotoschin; Hr. v. Paciorkowski, a. d. G. H. Posen; Hr. Philipp, Oberamtm., von Ottendorf. — **In 2 goldnen Löwen:** Hr. Blansky, Kaufmann, von Brieg; Hr. Richter, Kaufmann, von Ohlau. — **Im rothen Hirsch:** Hr. v. Lipinski, von Jokobine; Hr. Neugebauer, Gutsbesitzer, von Krauseneu; Hr. Reinisch, Gutsbesitzer, von Münchoff. — **In der goldnen Krone:** Hr. Pflücker, Referendar, von Glogau. — **Im rothen Löwen:** Hr. Rimane, Rentmeister, von Wirschkowitz. — **Im Privat-Logis:** Hr. Graf v. Götzen, Landschafts-Director, von Scharfeneck, Schuhbrücke Nro. 45; Hr. Canter, Justiz-Commiss., von Nimptsch, Frau v. Woikowski, von Pohlsdorff, beide Hummerei No. 3; Hr. Benzler, Hofrath, von Peterswaldau, Blücherplatz No. 14; Hr. Vateri. Major, von Mechwitz, Schuhbrücke No. 5; Frau v. d. Lippe, von Maltsch, am Ringe No. 29.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.